Abendsegen, 26.6. - 2.7. 2023

Montag, 26.6.23

Weltfrieden und Gerechtigkeit für alle Menschen und Geschöpfe, das sind zwei wundervolle Ideen und Ziele, nicht nur für die Kirchen der Welt.
Als heute vor 78 Jahren die 51 Gründungsmitglieder die Charta der Vereinten Nationen in San Francisco unterzeichneten, versuchte die Menschheit erstmals positive Ziele für die ganze Welt vertraglich zu regeln: nämlich den Weltfrieden und internationale Sicherheit zu wahren, bessere und freundschaftliche Beziehungen zwischen den Nationen zu entwickeln, globale Probleme gemeinsam zu lösen und die Menschenrechte überall zu fördern.[1]
Mittlerweile haben 193 Staaten sich diesen Zielen angeschlossen, also praktisch die ganze Welt. Und dennoch fragen sich nicht wenige Menschen, was Resolutionen auf Vollversammlungen gegen die faktische Macht von skrupellosen Regierungen ausrichten können. Nun, ich persönlich glaube an die langfristige Kraft des offenen Wortes, gesprochen vor dem Forum der Menschheit.
Aber ich glaube auch, dass jeder einzelne Mensch mit seinen täglichen Entscheidungen diese Ziele der Menschheit unterstützen kann. Oder wie es der deutsche Schriftsteller Stefan Andres – auch ein Geburtstagskind dieses Tages - einmal formuliert hat:
„Weißt Du, was mein Vermögen ist: hören, sehen, schmecken und vor allem fühlen.“[2]
Möge Ihr morgiger Tag mit Menschlichkeit gesegnet sein!

Dienstag, 27.6.23

„Ist der Siebenschläfer nass, regnet’s ohne Unterlass.“ [3] So lautet eine der vielen Bauernregeln zum heutigen Siebenschläfer-Tag und drückt damit jahrhundertealte Erfahrung mit dem Wetter im Juni und Juli aus. Mal abgesehen davon, dass sich im Zeichen des Klimawandels die Einstellung zu regelmäßigem Regen heute wohl positiver darstellt als in früheren Generationen, werden nicht wenige von Ihnen solche Volksweisheiten mit Vorsicht

1 Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Vereinte_Nationen#Mitglieder (abgerufen am 3.6.23)
2 https://gutezitate.com/autor/stefan-andres (abgerufen am 3.6.23)
3 https://de.wikipedia.org/wiki/Siebenschl%C3%A4fertag , 3. Bauernregel (abgerufen am 6.6.23)

betrachten. Und dennoch bestätigen uns die Meteorologen, dass überraschende Wetterphänomene auf lange Sicht mit großer Regelmäßigkeit an bestimmten Tagen oder Zeitfenstern auftauchen, wie zum Beispiel die Eisheiligen im Mai, die Schafskälte im Juni oder die Hundstage im Juli.
Mich berührt an dieser alten menschlichen Erfahrung, dass es offensichtlich eine Regelmäßigkeit des Überraschenden und Unerwarteten gibt.
Das klingt banal, denn jeder weiß, dass das Leben auch Veränderungen bereit hält, die wir nicht beeinflussen können. Wir denken nur ungern darüber nach.
Aber zum einen kann die Erwartung trösten, morgen überraschend aus meinem Alltagstrott gerissen zu werden und neue Lebendigkeit zu erleben. Und zum anderen: sollten die Überraschungen des morgigen Tages nicht so positiv sein, vertraue ich darauf, von Gott und hilfreichen Menschen auch damit nicht alleine gelassen zu werden und an der Erfahrung zu wachsen - unabhängig vom Wetter.

Mittwoch, 28.6.23

Die Gäste der Kneipe „The Stonewall Inn“ wurden zum wiederholten Male von der Polizei schikaniert, immer wieder gab es dort Razzien. Das war vor über 50 Jahren. Doch am 28. Juni 1969 änderte sich etwas, die Menschen wehrten sich und dieser spontane Mut zum Widerstand setzte etwas in Gang, das am Ende vieles verändern sollte.
Es führte dazu, dass in den folgenden Jahrzehnten homosexuelle und transidente Menschen an vielen Orten der Welt den Mut fanden, sich die Unterdrückung, Gewalt und Ungerechtigkeit, die sie erfuhren, nicht mehr gefallen zu lassen.
Das hat unsere Gesellschaft und mit ihr viele evangelische Kirchen positiv verändert. Denn dieser Mut und Einsatz, für die eigene Geschöpflichkeit einzustehen und darauf stolz zu sein, hat auch viele Christinnen und Christen erfasst.
Die Kneipe damals war in der New Yorker Christopher Street. Daraus hervorgegangen ist der Christopher Street Day und auch der aktuelle Pride Month, in dem wir alle eingeladen sind zu Andachten und Gottesdiensten, aber auch zu Demonstrationen, einem Stadtfest und Partys. Dieser wunderbare Festmonat geht noch bis zum 22.Juli.

Und als krönenden Abschluss gibt es auf dem großen CSD Berlin Pride - Straßenumzug auch wieder einen Festwagen unserer evangelischen Kirche. Er fährt unter der Überschrift: *Liebe tut der Seele gut.* [4]

Donnerstag, 29.6.23

Haben Sie sich heute im Laufe des Tages mal richtig geärgert? Und wenn ja, haben Sie Ihrem Ärger Luft gemacht oder ihn eher runtergeschluckt, hinter einem Lächeln versteckt, ihn vielleicht klug versachlicht oder einfach später an ganz anderer Stelle Dampf abgelassen?

Unsere christliche Tradition hat leider einen erheblichen Anteil an dieser Kultur der unbewussten Verarbeitung von Ärger. Dabei gibt es so gute Gegenbeispiele auch in der Bibel: Der heutige *„Tag der Apostel Petrus und Paulus“* kann uns daran erinnern, dass es auch anders geht. Als Petrus sich bei einem Gemeindebesuch erst mit neuen Gemeindegliedern unterhielt, sich aber dann aus Angst vor Kritik von ihnen wieder distanzierte, da regte sich Paulus darüber ziemlich auf. Er beschreibt das im Galaterbrief so: *„Als aber Petrus nach Antiochien kam, trat ich ihm von Angesicht zu Angesicht entgegen, denn er hatte sich ins Unrecht gesetzt.“*[5]

Ja, Ärger zu formulieren hat immer etwas Konfrontatives, aber er gehört eben auch zu jeder erwachsenen Beziehung dazu. Oft ärgere ich mich ja gerade, weil mir so viel an der anderen Person liegt, und dann kann es ein Segen sein diesen Ärger anzusprechen.

Auch in diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen einen segensreichen morgigen Tag!

Freitag, 30.6.23

Der große Theologe Friedrich Schleiermacher soll einmal gesagt haben, dass jede Generation die Bibel für sich neu schreiben müsste. Mir leuchtet das unmittelbar ein, denn die Themen der Menschheit haben sich über die Jahrhunderte immer wieder geändert, und was der Glaube heute bedeutet, muss immer neu herausgefunden werden. Lothar Zenetti hat das mit einer neuformulierten Wundergeschichte Jesu einmal so ausgedrückt:

4 Vgl. https://kkbs.de/event/16135308 (abgerufen am 8.6.23)
5 Galaterbrief, Kapitel 2, Vers 11 nach der Bibel in gerechter Sprache,Gütersloh 2007³.

Und er sah eine große Menge Volkes,
die Menschen taten ihm leid, und er redete
zu ihnen von der unwiderstehlichen liebe Gottes.

Als es dann Abend wurde, sagten seine Jünger:
Herr schicke diese Leute fort,
es ist schon spät, sie haben keine Zeit.

Gebt ihnen doch davon, so sagte er,
gebt ihnen doch von eurer Zeit!

Wir haben selber keine, fanden sie.
Und was wir haben, dieses wenige,
wie soll das reichen für so viele?

Doch war da einer unter ihnen, der hatte wohl
noch fünf Termine frei, mehr nicht, zur Not,
dazu zwei Viertelstunden.

Und Jesus nahm, mit einem Lächeln,
die fünf Termine, die sie hatten,
die beiden Viertelstunden in die Hand.
Er blickte auf zum Himmel, sprach
das Dankgebet und Lob,
dann ließ er austeilen die kostbare Zeit
durch seine Jünger an die vielen Menschen.

Und siehe da: Es reichte nun das Wenige für alle.
Am Ende füllten sie sogar zwölf Tage voll
mit dem, was übrig war an Zeit,

das war nicht wenig.

Es wird berichtet, dass sie staunten.
Denn möglich ist, das sahen sie, Unmögliches bei ihm.[6] (1:39)

Samstag, 1.7.23

Die Sonne ist zwar schon vor einer halben Stunde untergegangen, aber wenn Sie jetzt aus dem Fenster schauen, gibt es noch genug Licht, Menschen und Dinge zu erkennen. Es ist die Zeit der Dämmerung, des Übergangs vom Tag zur Nacht, die oft eine besondere Stimmung ausstrahlt.
In der Stadt ist der Takt oft ein anderer mit künstlichem Licht oder mit Innen-Veranstaltungen, die uns diesen Moment der Dämmerung überspringen lassen.
Aber wenn wir es bewusst erleben, dann kann das Dämmerlicht uns einen Moment innehalten lassen, so wie in diesem Abendlied (von 1965):

Bevor die Sonne sinkt, will ich den Tag bedenken.
Die Zeit, sie eilt dahin, wir halten nichts in Händen.

Bevor die Sonne sinkt, will ich das Sorgen lassen.
Mein Gott bei dir bin ich zu keiner Stund vergessen.

Bevor die Sonne sinkt, will ich dir herzlich danken.
Die Zeit, die du mir lässt, möcht ich dir Lieder singen.

Bevor die Sonne sinkt, will ich dich herzlich bitten:
Nimm du den Tag zurück in deine guten Hände.[7]

Ich wünsche Ihnen einen behüteten Samstagabend und einen gesegneten morgigen Sonntag!

6 Lothar Zenetti, Wunderbare Zeitvermehrung, in: Ders., Auf seiner Spur. Texte gläubiger Zuversicht, Ostfildern 2011; vgl. Fülle. Schätze aus 25 Jahren *Der Andere Advent*, Schuber mit 5 Heften, grünes Heft, S. 7, Hamburg 2020.
7 Christa Weiß / Kurt Rommel, 1965; Text zu Gesangbuchlied Nr. 491, Evangelisches Gesangbuch, Berlin 1993.

Sonntag, 2.7.23

Sonntagabend...oft der Moment, wo ich mit Wehmut auf die schönen Erlebnisse des Wochenendes zurückblicke und mit einem inneren Seufzer den Montag und die neue Arbeitswoche auf mich zukommen sehe. Kann ich etwas aus dem Sonntag mit in die Woche nehmen? Hoffentlich neue Kraft und Motivation. Aber gibt es auch tiefere Gedanken oder Gefühle, die hinüberreichen in den Alltag? Oder decken Arbeit und Stress gleich wieder alles zu?

Den deutschen Künstler Hans Arp haben diese Fragen auch bewegt, deshalb hat er ein ziemlich provokantes Gedicht an den Alltag geschrieben, dass ich mir gerne in die Woche mitnehme:

Ihr dummen kleinen Tage
kommt euch denn nie
ein Sterbenswörtchen von Erlösung
über eure gemalten Lippen?
Kniet ihr denn nie mehr
vor einem Kreuz?
Ihr dummen kleinen Tage
ihr kennt nur Kommen und Gehen.
Wisst ihr denn nicht
dass euch jeden Augenblick
die heilige Unendlichkeit anblickt?[8]

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete neue Woche mit einer Prise Sinn für die Unendlichkeit!

8 Hans Arp, in: Fülle. Schätze aus 25 Jahren *Der Andere Advent*, Hamburg 2020, Schuber mit 5 Heften, gelbes Heft, S. 27.

Abendsegen, 10.7. – 16.7.2023

Montag, 10.7.23

Sicher kennen Sie das: ein Mensch steht vor einer herausfordernden Situation und andere reden ihm gut zu: „Das schaffst du!“ oder „Ich bin ganz sicher, dass das gut ausgeht!“ Und der oder die andere hebt abwehrend die Hände und sagt „Beschrei es nicht!“ Als ob die gute Erwartung gerade das Unheil heraufbeschwört. Andere klopfen dazu noch dreimal auf Holz, damit das Gute sich nicht ins Gegenteil kehrt. Und wieder andere wünschen gleich das Schlechte, damit welche Schicksalsmächte auch immer nichts Gutes verkehren können.
Der Wunsch „Hals- und Beinbruch!“, so dachte ich, gehört auch in diese Kategorie des modernen Aberglaubens.
Aber weit gefehlt! Der Ursprung dieser Redewendung ist ein Positiver. Dahinter steht der echte Wunsch, „es möge dir gelingen und du sollst gesegnet sein“ was im jiddischen Original lautete: „Hazlocho we brocho“. Nun der nicht jiddischsprachige Volksmund hat das in bekannter Weise verballhornt.
Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass nicht jeder gute Wunsch in Erfüllung geht. Aber ich glaube, dass Segen auch die Kraft bedeutet, mit einem Misslingen behütet weiterleben zu können.
In diesem Sinne Ihnen allen einen gesegneten morgigen Tag!

Dienstag, 11.7.23

Für viele tausend Schülerinnen und Schüler ist heute der Abend vor dem morgigen Zeugnistag. Einige werden mit Spannung darauf schauen, weil bei einzelnen Note noch Überraschungen möglich sind, andere werden sich vielleicht sorgen, wie die Eltern auf das Zeugnis reagieren werden, für etliche ist es auch der letzte Tag im vertrauten Klassenzimmer, weil sie die Schule wechseln werden oder auch die Klasse noch mal wiederholen müssen. In jedem Fall wird aber auch Erleichterung und Vorfreude ihre Herzen erfüllen, weil jetzt 6 ½ Wochen schulfreie Zeit vor ihnen liegen.
Für uns Berufstätige ist dieses Gefühl wohl gut zu vergleichen mit dem letzten Arbeitstag vor dem langersehnten Urlaub. Der Zeit, die nur wir gestalten und genießen können unabhängig von äußeren Zwängen.

Und die Menschen im wohlverdienten Ruhestand? Ich kenne nicht wenige, die auch in dieser Lebensphase Beschränkungen, Zwänge und eine tiefe Sehnsucht nach ganz anderer Freiheit empfinden.

Dann ist der morgige Tag wohl generationsübergreifend gut geeignet einmal tief durchzuatmen und mit dem Psalmbeter auszurufen:

„Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte,
dass du mein Elend ansiehst und kennst die Not meiner Seele
...du stellst meine Füße auf weiten Raum.“[9]

Mittwoch, 12.7.23

Ich hatte schon länger mit der 98jährigen alten Dame gesprochen, die mit ihrem gebrochenen Arm im Krankenbett vor mir lag: Seit über 35 Jahren Witwe, kinderlos, keine weitere Familie und nur den Pflegedienst, der täglich einmal für 40 Minuten bei ihr vorbeischaute. Und obwohl sie kaum noch sehen und nur noch schwer hören konnte, wusste sie über aktuelle Ereignisse gut Bescheid und nicht nur das. Zu meiner Überraschung klagte sie kaum, vielmehr tat ihr die heutige Generation furchtbar leid, weil alles so unübersichtlich geworden sei und viele Menschen nichts hätten, woran sie sich festhalten könnten. Auf meine Frage, was ihr denn Kraft im Leben gegeben hatte, sagte Sie: „Vor allem die vielen Gedichte, die ich von meiner Mutter gelernt habe.“ Besonders die folgenden Zeilen von Karl Streckfuß hatten sie durch´s Leben begleitet. Und mit einem Lächeln im Gesicht rezitierte sie aus dem Kopf:
„Im Glück nicht stolz sein und im Leid nicht zagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Das Rechte tun, am Schönen sich erfreuen,
Das Leben lieben und den Tod nicht scheuen,

9 Psalm 31,8 nach der Lutherübersetzung 2017.

Und fest an Gott und beßre Zukunft glauben,
Heißt leben, heißt dem Tod sein Bittres rauben.“[10]

Donnerstag, 13.7.23

[11]Es gibt ein Märchen, das erzählt von drei Schwestern, die ein gläsernes Herz hatten.
Natürlich ist ein Herz aus Glas ein empfindliches, zerbrechliches Ding.
Und so geschah es, dass die älteste der drei Schwestern sich über das Geländer des Balkons lehnte und dabei nicht aufpasste. Ihr Herz zerbrach, sie starb.
Die zweite Schwester trank eines Tages ihren Kaffee zu heiß. Da bekam – wie es bei Glas leicht passiert – ihr Herz einen Sprung, aber sie überlebte.
Verständlich, dass der Vater für die dritte der drei Schwestern nun einen Glaser zum Ehemann suchte. Davon handelt das Märchen. Man kann es bei Richard von Volkmann-Leander in seinen *Träumereien an französischen Kaminen* nachlesen.
Die zweite Schwester, die mit dem Sprung im Herzen, lebte am längsten.
Die Dinge, die einen Sprung haben, halten oft am längsten.
Und so ist es auch mit den empfindlichen Herzen. Man kann die Verletzbarkeit ignorieren und daran zerbrechen. Man kann versuchen, das Herz zu bewahren. Aber Ehepartner, die Glaser sind, sind selten.
Vom Herzen am meisten verstehen die mit dem Sprung. Sie wissen etwas vom Leben, was man nicht weiß, wenn man zerbricht, und auch nicht weiß, wenn man sich bewahrt.
Darum lautet ein alter chassidischer Spruch:
Es gibt nichts Ganzeres als ein gesprungenes Herz .

Freitag, 14.7.23

„Mut zur Lücke!“- Diesen Ausruf haben wir alle schon mal gehört, wenn in Sachen Vollständigkeit oder Perfektion mal wieder die Pferde mit jemandem durchgehen.
Aber jenseits aller Alltagsaufgaben hat dieser Rat auch große Bedeutung für unser Lebensglück. Das zeigt folgende Geschichte:

10 Quelle: Gaal (Hg.), Polymnia. Eine Auswahl von Stellen aus den Werken der vorzüglichsten deutschen Dichter, 4 Bde., 1820-21; vgl. https://www.aphorismen.de/gedicht/77923 ; auch https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Streckfu%C3%9F (abgerufen 7.6.23)

11 Quelle: Elisabeth Hölscher, Widersprüche. Theologische Grundlagetexte, Bochum 2018, S.47f.

„Es war einmal eine Lücke. Du musst gefüllt werden, rief man ihr zu, aber die Lücke schüttelte den Kopf.
Zuerst kam die Angst. Sie mahnte, dass man hindurchfallen und sich für immer verlieren könne. Diese Lücke, sagte sie, müssen wir schnellstens schließen, und schlug Ersatz vor. Aber die Lücke schüttelte den Kopf.
Als nächstes kam der Pragmatismus. Er fand, dass man jede freie Stelle nutzen solle. Zum Beispiel, um ein Hobby zu beginnen. Bienen züchten läge gerade im Trend. Aber die Lücke schüttelte den Kopf.
Zuletzt kam die Vollkommenheit. Ihr Antlitz war einschüchternd schön. Sie mochte es gar nicht, wenn irgendwo etwas fehlte. Aber die Lücke stellte sich ihr in den Weg und sagte: Ich bleibe. Ich bin da, damit das Glück hindurchschlüpfen kann.
Und so hielt die Lücke allen Versuchungen tapfer stand, und das Glück fand seinen Weg.“[12]

Samstag, 15.7.23

Bilanz zu ziehen, ist oft eine Sache des fortgeschrittenen Alters. Eine Vergewisserung beim Blick zurück auf das eigene Leben. Klaus Peter Hertzsch, der bekannte ev. Theologe , Dichter und Buchautor hat in seinem Gedicht „Segen im Alter“ dafür Worte gefunden, die – wie ich finde - auch für den Rückblick auf nur einen Tag hilfreich sind:

Der über Nacht und Licht gebietet
in Sternenzeit und Erdentagen,
Du, unser Herr, hast uns behütet
und durch die Fluten uns getragen.
Du wirst der Zukunft auch gebieten.
Du wirst uns segnen und behüten.

Als wir durch dunkle Schluchten eilten,
da sahen wir ein fernes Licht,
und als die Nebel sich zerteilten,

12 Susanne Niemeyer, Die Lücke, in: Hoppla! Neue Geschichten für andere Zeiten, Hamburg 2021, S.17

erkannten wir Dein Angesicht.
Nun ziehn wir unterm Reisesegen.
Schon strahlt Dein Antlitz uns entgegen.

Ja,Herr, die Zeit hat uns getrieben
hinauf, hinab, durch Glück und Trauer.
Du aber bist uns treu geblieben.
Dein Segen gibt uns Ziel und Dauer.
Längst ist das Ende ja entschieden:
es kommt Dein Reich. Es kommt Dein Frieden.[13]

Sonntag, 16.7.23

Nicht wenige Leute denken, dass in der Krankenhausseelsorge vor allem Menschen der Kirche besucht werden, um in religiösen Gesprächen etwas Trost zu finden. Das kommt natürlich auch vor, aber meistens reden mein katholischer Kollege und ich im Urbankrankenhaus mit allen, die unter ihrer momentanen Situation leiden, egal welcher oder ob sie überhaupt einer Religion angehören. (Und so machen es viele Seelsorgerinnen un Seelsorger.)
Der heutige Sonntag steht in den ev. Kirchen traditionell im Zeichen der Taufe, also des Sakraments, das u.a. die Zugehörigkeit zum Christentum ausdrückt. Zu wissen, zu wem man gehört, gibt Sicherheit und stärkt die eigene Identität.
Für mich heißt das auch, zu einer Gemeinschaft zu gehören, die glaubt, dass die ganze Welt die Schöpfung des einen Gottes ist. Deshalb haben die Taufe und der Glaube eben auch eine Bedeutung weit über die Grenzen der Kirche hinaus. Die Taufe gibt mir die Kraft, unterschiedlichen Menschen in Not beizustehen und sie verbindet mich mit der ganzen Schöpfung.
Oder wie es in einem neueren Kirchenlied heißt:
„Dein Volk ist nicht unsere Kirche, unsere Konfession allein,
denn dein Volk, Herr, ist viel größer. Brich mit deinem Reich herein!“[14]

13 Klaus-Peter Hertzsch, Vertraut den neuen Wegen, Leipzig 1996, S. 20.
14 Otmar Schulz, 1967; Gesangbuchlied Nr. 267 „Herr, du hast darum gebetet“, Strophe 5; Evangelisches Gesangbuch, Berlin 1993.